

Dr. Jürgen Hofmann
Generalversammlung am 28. November 2016
in München
TOP 3: Jahresbericht des Generalsekretärs

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. Wiesheu,
sehr geehrter Herren Vizepräsidenten Dr. Kammer und Hammer,
sehr geehrter Herr Schatzmeister Dr. Nehls,
Sehr geehrtes Präsidium,
geschätzte Mitglieder,
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Dies ist mein siebter Auftritt als Generalsekretär bei einer Mitgliederversammlung. Es ist zugleich mein letzter. Umso mehr ist es mir ein Anliegen, noch einmal über die Aktivitäten des Wirtschaftsbeirats im abgelaufenen Jahr zu berichten.

Vor allem liegt mir daran, noch einmal all die Persönlichkeiten hervorzuheben, die sich bereitwillig vor den Karren des Wirtschaftsbeirats haben spannen lassen. Das Ganze im Ehrenamt für „Gottes Lohn“. Reich kann man bei uns als Vorsitzender eines Fachausschusses, Arbeitskreises, Forums oder Bezirks oder als Mitglied des Präsidiums nicht werden. Wir strapazieren nur die Zeitbudgets. (Ich kann mir lebhaft vorstellen, dass der eine oder andere Vorsitzende gelegentlich leicht geflücht hat bei dem Gedanken, die nächste Veranstaltung in seinem Ausschuss oder Bezirk auf die Schiene setzen zu müssen.) Umso mehr schulden wir denen, die sich aus wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Verantwortung heraus im Dialog von Wirtschaft und Politik in die Bresche werfen, wenigstens Anerkennung und Dank. Darum will ich mich auch heute wieder bemühen.

Meine Damen und Herren,
ich habe schon im letzten Jahr an dieser Stelle auf das Bombardement von Problemen hingewiesen, mit dem Wirtschaft und Politik vor allem aus dem internationalen Bereich konfrontiert werden. Kaum eines davon konnte endgültig abgeräumt werden. Dafür sind 2016 neue Großherausforderungen hinzugekommen. Ich nenne nur den Brexit. Ich verweise auf die Verschärfung des Bürgerkriegs in Syrien und auf den Ausgang der US-Wahlen mit seinen noch nicht recht absehbaren Konsequenzen. Hinzu kommt: Europa ächzt immer stärker unter nationalistischen Tiefenströmungen und schleppt sich von Krise zu Krise.

Hoffentlich behalten wir das alles im Griff. Zeit, Kraft und Ressourcen sind auch in der Politik nicht unendlich. Das Kölner „Grundgesetz“: „Et kütt wie et kütt und et hätt no emmer joot jejange“ muss nicht auf ewig und alle Zeiten gelten. Umso mehr wird sich der Wirtschaftsbeirat bemühen, weiter eine konstruktive Rolle zu spielen.

Meine Damen und Herren,
es gibt kaum ein aktuelles Thema, das in unseren 27 Fachausschüssen, Arbeitskreisen und Foren und in unseren 25 Bezirken 2016 nicht aufgegriffen worden wäre. Mit unseren relativ

bescheidenen Mitteln am Odeonsplatz haben wir gemeinsam mit den Vorsitzenden erneut weit über 100 Veranstaltungen auf breitester thematischer Front konzipiert, umgesetzt und betreut. Großveranstaltungen mit hochrangigen Mandatsträgern und Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung waren ebenso dabei wie Kaminabende, Betriebsbesuche und Delegationsreisen.

- Die Politik hatte dadurch auch in diesem Jahr reichlich Gelegenheit, ihre Ziele, Konzepte und Initiativen auf den unterschiedlichsten Feldern darzulegen.
- Mitglieder und Gäste hatten die Möglichkeit, ihren Informationsbedarf hinsichtlich vieler brandaktueller und künftiger Entwicklungen zu decken und um einige Erkenntnisse reicher zu werden.
- Umgekehrt konnten sie den Vertretern der Politik von Angesicht zu Angesicht sagen, was aus ihrer Sicht Sache ist.
- Es kostet uns zwar eine Stange Geld: Aber auch das Networking untereinander kam dabei nicht zu kurz. Nur am Rande: Ich habe den Eindruck, dass der Wirtschaftsbeirat für nicht wenige Mitglieder mittlerweile so etwas wie eine 2. Heimat geworden ist.

Wir sind freilich kein Unternehmerverband, der sich primär der gehobenen Geselligkeit verschrieben hat. Es geht uns bei alledem heute und auch in Zukunft vorrangig darum, in verantwortungsvoller Weise Einfluss auf die staatliche Rahmenpolitik zu nehmen. Wobei wir dabei keine Brancheninteressen verfolgen, sondern uns auf dem Boden der wert- und regelgebundenen Sozialen Marktwirtschaft dem wirtschaftlichen Ganzen verpflichtet sehen.

Ich nenne als Beispiele für unseren konstruktiven Umgang mit der Politik nur einmal unsere jüngsten Positionspapiere:

- So haben Herr Prof. Zeitler und Frau Wolf einen Vorschlag zur „steuerlichen Förderung von selbstgenutztem Wohneigentum“ erarbeitet. Das würde helfen, den Wohnungsmarkt zu entlasten, die Familien zu fördern, die Vermögensbildung in der Mittelschicht zu stärken und die Baukonjunktur zu verstetigen.
- Zur Achillesferse der Energiewende entwickeln sich immer mehr die explodierenden Strompreise. Tendenz weiter steigend. Unterstützt von einer kleinen Arbeitsgruppe hat Armin Geiß, der Vorsitzende unseres Energieausschusses, deshalb dazu ein Papier verfasst. In ihm werden nach einer nüchternen Analyse der Entwicklung Wege aufgezeigt, wie der Strompreisanstieg gestoppt und die Stromkosten für Mittelstand und Bürger reduziert werden können.
- Beim Wirtschaftsbeirat weigern wir uns standhaft, in das „postfaktische“ Zeitalter einzutreten. Deshalb erwähne ich nicht zuletzt die Broschüre „Daten und Fakten zur Stromversorgung 2016“. In ihr hat Maximilian Faltlhauser eine Fülle von harten Zahlen zusammengetragen und übersichtlich präsentiert. Das erleichtert eine faktenbasierte, quantitative energiepolitische Diskussion. In diesem Land wird zu oft nur qualitativ diskutiert. Gerade in der Energiepolitik greift das zu kurz.

Meine Damen und Herren,
was ist in den Fachausschüssen, Arbeitskreisen, Foren und Bezirken 2016 alles passiert?

In den letzten Jahren habe ich Ihnen immer einen Parforceritt durch sämtliche Aktivitäten und Veranstaltungen zugemutet und mich beim Herunterrasseln z.T. selbst überholen müssen. Wegen der anschließenden umfassenden Neuwahlen stehen wir in diesem Jahr etwas unter Zeitdruck. Ich beschränke mich deshalb darauf, pro Gremium jeweils nur einige wenige Veranstaltungen zu erwähnen, die mir besonders in Erinnerung geblieben ist.

Lassen Sie mich in alphabetischer Reihenfolge mit den Fachausschüssen beginnen.

Der Außenwirtschaftsausschuss von Dr. Stefan Weingartner hat sich in diesem Jahr mit den Perspektiven der bayerischen Wirtschaft in einer ganzen Reihe von interessanten Schwellenländern befasst. Sehr informativ auch die letzte Veranstaltung, die dem Iran gewidmet war. Tenor der Experten auf dem Podium: Chancenreich, aber für Mittelständler auch nach dem Atomabkommen kein leichtes Pflaster.

In der roten Biotechnologie ist Bayern längst eine Hochburg. Die grüne Biotechnologie kommt mangels gesellschaftlicher Akzeptanz auch in Bayern aus den Laboren der Universitäten nicht hinaus. Genug Anlass für den Vorsitzenden des Bildungs- und Wissenschaftenausschusses, Prof. Dr. Thomas Hofmann, mit Prof. Dr. Horst Domdey und Prof. Dr. Chris-Carolin Schön zwei Schwergewichte einzuladen, die packend über den Stand der Forschung und die nationale und internationale wirtschaftliche Umsetzung in beiden Bereichen berichtet haben.

Auf den Strommärkten halten die Umwälzungen an. Die Energiewende bedeutet nicht nur Druck auf die Branche. Es bilden sich auch völlig neue rentierliche Geschäftsmodelle heraus – nicht zuletzt auf der Basis einer zunehmenden Digitalisierung. Der Energieausschuss von Armin Geiß hatte neben der Sicht des Auslandes auf die Energiewende darauf seinen diesjährigen Schwerpunkt gelegt.

Im Ausschuss für Ernährungs- und Agrarpolitik hat Vorsitzender Manfred Nüssel den Spannungsbogen vom Kultur- und Naturerbe Wein bis hin zur Landwirtschaft 4.0 geschlagen. Für mich persönlich bemerkenswert, wie sich die Grenzen zwischen konventioneller und biologischer Landwirtschaft durch Digital Farming zunehmend auflösen.

Vier Wochen vor der Brexit-Entscheidung hatte Dr. Ingo Friedrich den Vizepräsidenten der EVP und Kenner der deutschen wie der britischen Seele, David McAllister, in seinem Europausschuss zu Gast. Der frühere niedersächsische Ministerpräsident hat damals schon deutlich gemacht, dass die Sache noch keineswegs pro Europa entschieden sei. Die Wahlnacht hat ihn leider bestätigt. Brexit ist seither Brexit. Der Vorhang zu, und alle Fragen offen.

Von den Vortragsabenden, die Herr Prof. Zeitler in seinem Ausschuss für Finanzmärkte anberaumt hat, will ich nur einen herausgreifen: Frau Prof. Dr. Isabell Schnabel, Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist im

überfüllten Königssaal der Niedrigzinspolitik der EZB auf den Grund gegangen: Rettung Europas oder Enteignung der Sparer? Ihre theoretisch-differenzierenden Ausführungen trafen nicht bei allen Zuhörern auf Zustimmung. Aber auch das gehört zum Wirtschaftsbeirat, dass wir uns auch mit vermeintlich querliegenden, sperrigen Argumenten vernünftig und sachlich auseinandersetzen.

Einen weiten Blick in die Zukunft hat der Ausschuss für Industrie, Technologie und Innovationen unter der Leitung von Prof. Dr. Edward Krubasik geworfen. Roboter, Autonome Maschinen und Künstliche Intelligenz standen im Zentrum eines Vortragsabends nach der Sommerpause. Das ist eines der ganz großen Schlachtfelder, auf dem sich das Schicksal vieler Industriezweige entscheidet – darunter unsere Paradebranchen Kfz-Herstellung und Maschinenbau. Bayern hat hier freilich in Wissenschaft und Wirtschaft eine gute Ausgangsbasis, die Zukunft positiv zu gestalten. Dafür müssen die Kräfte allerdings noch stärker entwickelt und zusammengeführt werden.

Prof. Wolfram Winter pflegt im Medienausschuss „Alpenblicke“ das Format des ebenso liebenswürdigen wie in der Sache bohrenden Zwiegesprächs. In diesem Jahr stand ihm im Bayerischen Rundfunk Intendant Ulrich Wilhelm Rede und Antwort. Es ging um „alte Feinde und neue Freunde“ in der Rundfunklandschaft und wie Öffentlich Rechtliche und Private die Medienzukunft gemeinsam innovativ gestalten können.

Von den Aktivitäten des Mittelstandsausschusses unter Alexander Lerch in diesem Jahr möchte ich nur den Bayerisch-Sächsischen Wirtschaftskonvent im Sommer herausgreifen. 1990 unmittelbar nach der Wende aus der Taufe gehoben, war es bereits das 26. Treffen von Wirtschaftsbeirat und Wirtschaftsrat Sachsen. Diesmal in Leipzig. Vorträge und Diskussion haben sich globalen Trends und ihren Auswirkungen auf den Mittelstand gewidmet. Verschiebungen im Welthandel, wie sie sich mittlerweile noch sehr viel deutlicher abzeichnen, waren damals schon ein Thema.

Aus der digitalen Revolution in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft wurden die Konsequenzen für den Arbeitsmarkt lange Zeit weitgehend ausgeblendet. Jetzt rücken sie mit Macht in den Vordergrund. Prof. Dr. Volker Deville ist dieser Frage im Ausschuss Sozial- und Arbeitsmarktpolitik von Heinz Laber Anfang des Jahres facettenreich nachgegangen. Ja, wir werden wie immer im Strukturwandel nicht zu knapp Arbeitsplätze verlieren. Aber es werden zugleich neue entstehen, vielfach heute noch gar nicht bekannte. Offensive Wirtschafts- und Bildungspolitik muss dafür sorgen, dass die Bilanz weiterhin positiv bleibt.

Gewaltiger Auftrieb am 14. November im Westin Grand. Vorsitzender Rolf von Hohenhau hatte im Ausschuss Steuer- und Finanzpolitik Bayerns Finanzminister Dr. Markus Söder zu Gast. Söder ließ es sich nicht nehmen, auf den hervorragenden Zustand der bayerischen Staatsfinanzen hinzuweisen. Er ging auf die nunmehr beschlossene Erbschaftssteuerreform ein und umriss die bayerischen Pläne für notwendige Steuerentlastungen in der nächsten Legislaturperiode im Bund.

Bemerkenswert auch der Co-Vortrag von Anders Ydstedt aus Schweden. Er wusste zu berichten, dass eine rot-rot-grüne (!) Koalition die exzessive Erbschaftsteuer in Schweden vor 10 Jahren kurzerhand abgeschafft hat. Ergebnis: Rückkehr zahlreicher Steuerflüchtlinge nach

Schweden und deutlich höhere Steuereinnahmen. Behalten wir das im Hinterkopf, sollte das BVG auch die jetzt geltenden Erbschaftsteuerregelungen wieder verwerfen.

Robert Salzl pflegt mit seinem Tourismusausschuss häufig München zu verlassen. So auch in diesem Jahr. Im Frühjahr besuchte der Ausschuss die Landesausstellung „Bier in Bayern – 500 Jahre Reinheitsgebot“ in Aldersbach und ging der Frage nach, wie solche Ausstellungen die touristische Attraktivität einer Region erhöhen. Wir haben dort die Gastfreundschaft der von Aretins genossen.

„Wein auf Bier, das rat ich Dir.“ Im Herbst stand deshalb der Weintourismus in Churfranken auf dem Programm. Der Weg führte den Ausschuss in die Steillagen von Erlenbach. Auch hier war die Herzlichkeit der Gastgeber überwältigend.

Den Klimawandel in Bayern und das nicht weniger beunruhigende Thema „Plastikmüll in Meeren und Süßgewässern“ hatte Dr. Willi Kleine im Umweltausschuss auf die Tagesordnung gesetzt. Augen zu und durch ist in beiden Fällen kein guter Ratgeber. Bereits vorher hatte Umweltministerin Ulrike Scharf Bayerns Antworten auf die umweltpolitischen Herausforderungen umrissen.

Der Brenner-Basis-Tunnel kommt, ist aber noch im Bau. Der neue Gotthard-Tunnel ist bereits in Betrieb und bedeutet eine spürbare Entlastung im Alpentransit. Das Bauwerk sprengt alle bisherigen Dimensionen. Grund genug für den Vorsitzenden Hans Wormser das Megaprojekt im Verkehrsausschuss vorstellen zu lassen. Es ging dabei auch um die Bedeutung für die bayerischen Transport- und Logistikunternehmen und um die Einbindung des Tunnels in die Verkehrspolitik des Freistaats.

Sehr große Räder hat in diesem Jahr wieder der wirtschaftspolitische Ausschuss unter Prof. Klaus Josef Lutz gedreht. Seine Veranstaltungen führen uns immer in den Festsaal im Bayerischen Hof. Zu Beginn der Sommerferien hat Ministerpräsident a.D. Dr. Edmund Stoiber den Brexit zum Anlass genommen, das ganze Panorama der europäischen Herausforderungen zu umreißen und vor einem Zerfall der Europäischen Union zu warnen. Anfang November ging es im Ausschuss um das Thema „Agrarwirtschaft im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Anforderungen, Wettbewerbsfähigkeit und Welternährung“. Grünen-Vorsitzender Dr. Toni Hofreiter saß mit auf dem Podium. Die Diskussion war lebhaft und kontrovers wie bei Anne Will. Man schenkte sich nichts. Quod erat expectandum.

Meine Damen und Herren,
auch die Arbeitskreise waren alles andere als untätig.

Der AK Gesundheitswirtschaft von Dr. Johannes Zwick hat sich im Rahmen einer Veranstaltungstrilogie mit Zukunftsentwicklungen in der Gesundheitswirtschaft befasst. Finale grande war eine Großveranstaltung zu den Perspektiven des Pharmastandorts Bayern bei MSD Sharp & Dome in Haar, bei der uns auch Staatsministerin Aigner die Ehre gegeben hat.

Prof. Dr. Martin Balles Kommentar zur Flüchtlingsfrage im Kompass 2/2016 ist außerordentlich rege kommentiert worden, z.T. auch sehr kritisch. Er hat sich deshalb in

seinem Arbeitskreis Kirchen dieser Frage im Rahmen einer Veranstaltung mit Jesuitenpater Peter Balleis noch einmal gestellt. Auf durchweg positive Resonanz stößt regelmäßig das traditionelle Klosterwochenende in St. Englmar im Bayerischen Wald. Es war in diesem Jahr, als wir den Abt von Niederaltaich, Dr. Marianus Bieber zu Gast hatten, nicht anders.

Im Arbeitskreis Ordnungspolitik von Herrn Dr. Kammer werden seit jeher Fragen von grundsätzlicher Bedeutung verhandelt. In diesem hat er in die Rentendebatte eingegriffen. Prof. Dr. Franz Ruland, einer der besten Kenner des deutschen Rentensystems, umriss seine Vorstellungen von einer nachhaltigen Rentenpolitik über 2030 hinaus. Die aktuelle Rentenpolitik bekam dabei einiges an Fett ab.

In einer zweiten großen Veranstaltung stand das Thema „Ungleichheit“ im Mittelpunkt. Prof. Fuest, Präsident des ifo Instituts, präsentierte dazu Fakten, Fakten, Fakten. Sein Fazit: Die Behauptung „Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer“ trifft zumindest im Deutschland nicht zu. Allerdings sei ein Aufstieg nicht mehr so leicht und selbstverständlich möglich wie früher.

Der Arbeitskreis Unternehmenssicherheit, von Philipp Pollems geleitet, hatte den Polizeichef von München Hubert Andrä zu Gast, der eine nüchterne Einschätzung der Sicherheitslage gab.

Die Verteidigungspolitik hat lange Zeit keine große Rolle mehr in der politischen Debatte gespielt. Das hat sich spätestens mit dem Ukraine Konflikt geändert. Seither stehen die Zukunft der Bundeswehr und die Perspektiven der wehrtechnischen Industrie wieder stärker im Fokus. Der Gesprächskreis Wehrpolitik, der von Frank Haun moderiert wird, hat dem Rechnung getragen, u.a. mit einer Veranstaltung zum neuen Weißbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Die Übernahme von mehr verteidigungspolitischer Verantwortung, die Donald Trump jetzt vehement von uns fordert, ist darin schon ein gutes Stück „eingepreist“.

Der Junge Wirtschaftsbeirat mit den Vorständen Dr. Marc Tenbücken, Kathrin Wickenhäuser und Vinzent Ellissen ist für uns so etwas wie das „Trüffelschwein“ für Zukunftsthemen. In diesem Jahr hat er sich schwerpunktmäßig an der digitalen Front entlang bewegt. Machine Learning und Künstliche Intelligenz im Bildungssystem, das Dark Net im Deep Web oder Virtual und Augmented Reality waren Felder, die er beackert hat. Gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Hofmann hat er aber auch Staatssekretär Stefan Müller aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für einen Vortrag im Institute for Advanced Studies der TUM in Garching gewinnen können. Die Diskussion über die aktuellen Schwerpunkte der Forschungspolitik des Bundes war außerordentlich rege.

Meine Damen und Herren,
der Wirtschaftsbeirat Bayern ist nicht nur in München, sondern landesweit in weiteren 24 Bezirken präsent.

Im Bezirk Ansbach/ Westmittelfranken pflegt Vorsitzender Fritz Gempel die größeren Formate. In diesem Jahre hatte er in der Sparkasse Rothenburg die Vorsitzende des

Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dagmar Wöhl, zu Gast. Es ging deshalb vorrangig um Fluchtursachen und ihre Bekämpfung.

Die Diskussion um die Abschaffung des Bargelds, die zu Beginn des Jahres hochgekocht war, hatte Frau Dr. Astrid Nitz im Bezirk Aschaffenburg veranlasst, sich damit zu befassen.

In Augsburg, dem Bezirk von Dr. Georg Haindl, fand in diesem Jahr der Bayerische Wirtschaftstag statt. „Aufbruch Bayern – quo vadis Europa?“. Wir sind uns einig, dass dies einer der besten Wirtschaftstage der letzten Jahre war.

Sehr beeindruckend auch der Besuch bei MT Aerospace, dem Herzen der Booster-Fertigung für die Ariane, wo die Zukunftsperspektiven der Luft- und Raumfahrt im Mittelpunkt standen.

Im Bezirk Bayreuth von Dr. Wolfgang Meyer haben wir uns vor wenigen Tagen beim Übertragungsnetzbetreiber TenneT über den Stand der Planungen beim Bau der beiden HGÜ-Trassen Suedlink und Suedostlink informieren lassen.

Im Bezirk Berchtesgadener Land/ Traunstein von Dr. Michael Elsen gibt es vor allem zwei Highlights zu würdigen: zunächst den festlichen Sommerempfang auf Burg Tittmoning mit Ansprachen des Österreichischen Landeshauptmanns Dr. Wilfried Haslauer und des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Geografie, Prof. Dr. Werner Gammerith, zu dem was regionale Identität bedeutet.

Sodann die 20. Frauwörter Gespräche auf der Fraueninsel, wo Bischof Rudolf Voderholzer aus Regensburg für Erbauung gesorgt hat.

In Ingolstadt hatte Eduard Kastner Herrn Seehofer eingeladen – nicht Horst, sondern den Sparkassenchef Dieter, der über die Fusion mit der Sparkasse Eichstätt referierte. Bundespolitiker und Kommunalpolitiker standen in Gestalt von MdB Dr. Reinhard Brandl und OB Dr. Christian Lösel Rede und Antwort. Erkenntnisreich auch der Betriebsbesuch bei Continental, wo es um die Fabriken der Zukunft ging.

Von den Veranstaltungen im Bezirk Inn/ Salzach von Dr. Willi Kleine will ich nur die beiden letzten hervorheben: Umweltministerin Ulrike Scharf begründete, warum sie in der bayerischen Umweltpolitik ein Exportmodell sieht.

Die ev. Regionalbischöfin Susanne Breit-Kessler machte Anmerkungen zu Flucht und Migration aus christlicher Sicht.

Der Jurakreis von Gerd Ortner beteiligte sich am Neumarkter Wirtschaftsgespräch, bei dem Präsident Dr. Wiesheu referierte.

Höhepunkt im diesjährigen Veranstaltungsreigen des Bezirks Kaufbeuren/ Ostallgäu, der von Dr. Hans Ketterl und Wilfried Nusser geführt wird, war der attraktive Tourismustag im König Ludwig Wellness Hotel und Spa Resort. Weniger heiter der Vortrag von Yvonne Hofstetter im Frühjahr, die den Hype um Big Data mit Big Trouble in Verbindung brachte.

In Landshut hatte Prof. Dr. Thomas Küffner das Thema „Euro, Flüchtlinge und deren Integration in den deutschen Arbeitsmarkt“ mit Prof. Panu Poutvaara vom ifo Institut auf die Tagesordnung gesetzt.

In Lindau erläuterte Bundesminister Dr. Gerd Müller auf Einladung des Vorsitzenden Josef Schlick die aktuellen Schwerpunkte seiner Entwicklungs- und Flüchtlingspolitik.

Bei Dr. Christian Bühler im Bezirk Mittelfranken war Bundesminister Christian Schmidt zu Gast.

Anja Dreher in Memmingen hat es auf sich genommen, im Alleingang eine dreitägige Delegationsreise nach Berlin zu organisieren. Wir hatten hochrangige Gesprächspartner im Wirtschafts- und im Finanzministerium. Das Kanzleramt stand ebenso auf dem Programm wie ein Besuch im Bundestag. Wagnis geglückt, wie alle Beteiligten bestätigen können.

Die größten Aktivitäten hat auch in diesem Jahr wieder der Bezirk München mit Vizepräsident Hans Hammer entfaltet. Den Vogel abgeschossen hat dabei der Münchner Wirtschaftstag – dieses Mal in der Allianz Arena – und dem Thema gewidmet, ob München seine Potentiale im Tourismus ausschöpft. Gewaltiges Referentenaufgebot, große Resonanz. Das Ergebnis der Workshops finden Sie in Form eines kurzen Positionspapiers auf Seite 1 unserer Homepage.

Ein ähnlich großes Rad hat Dr. Nobert Kruschwitz im Oberland mit seiner letzten Veranstaltung „TTIP – Risiko oder Chance?“ gedreht. Das Podium war mit Staatsministerin Aigner höchstkarätig besetzt. Das Hotel „Das Tegernsee“ hochdroben zeigte sich als Gastgeber von seiner besten Seite. Die Diskussion war angeregt und durchaus kontrovers. Um ein Bonmot des Berliner Großkritikers Alfred Kerr abzuwandeln: Die Veranstaltung begann pünktlich um 19.30 Uhr, und als wir um acht auf die Uhr sahen, war es halb elf.

Im Bezirk Passau hat Vorsitzender Rudi Fellner die Tradition des Passauer Herbstes fortgeführt. Die diesjährige Delegationsreise führte uns auf die Eisen- und Glasstraße in Oberösterreich und im Bayerischen Wald. Wir haben in beiden Regionen sehr erfolgreiche Mittelständler gesehen, in Linz politische Gespräche geführt und uns von der Stahlwelt bei Voest Alpine beeindrucken lassen. Erholungsreisen sind das nicht. Aber alle Teilnehmer waren sich einig: Es hat sich auch in diesem Jahr wieder gelohnt.

Kleine Episode am Rande:

Der Generalsekretär hat sich ein paar Tage später erneut in Passau eingefunden – zum neuen Format „Martiniganserlessen und Schafkopf“. Man hat ihm gezeigt, wie in Niederbayern Schafkopf gespielt wird: hantig, sehr hantig. Gottlob hat das einfache Spiel nicht 5 Euro gekostet, sondern nur harmlose 5 Cent. Haus und Hof blieben ihm insoweit erhalten. Sein Respekt vor der Aufsteigerregion Niederbayern und ihren Menschen hat freilich weiter zugenommen.

Im Bezirk Regensburg von Anton Staudinger stand vor wenigen Tagen erst Frau Staatsministerin Emilia Müller bei einem Kaminabend zur Integration von Flüchtlingen kompetent Rede und Antwort.

Mitglieder und Gäste des Bezirks Rhön/ Saale mit Martin Kuchler an der Spitze diskutierte mit einem hochrangigen Vertreter des Staatsministeriums für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat über die Heimatstrategie der Staatsregierung.

In Rosenheim hatte Vorsitzender Andreas März zwei Referenten bekannt aus Film, Funk und Fernsehen zu Gast. Nahostexperte Dr. Michael Lüders beleuchtete das Pulverfass Naher und Mittlerer Osten. TV Moderator und Bestsellerautor Peter Hahne konstatierte „Keine Zukunft ohne Herkunft“ und ging der Frage nach, „an welchen Werten wir festhalten müssen“. Die Resonanz war jeweils enorm.

Im Bezirk Weiden von Helmut Hör hat sich mittlerweile der Nordoberpfälzer Wirtschaftstag fest zum Höhepunkt des Veranstaltungsprogramms entwickelt. In diesem Jahr war es der 3.. Es ging es um den Komplex „Innere Sicherheit/ Cybersicherheit“. Innenminister Joachim Herrmann hatte trotz Flutkatastrophe in Simbach den Weg nach Neustadt a.d.Waldnaab gefunden.

Das Kontrastprogramm dazu sind die mittlerweile ebenso regelmäßigen Kaminabenden in Altstadt mit Politikern aus der Region. Authentischer kann der Dialog von Wirtschaft und Politik nicht geführt werden.

Ähnliche Kamingespräche gab es auch im Bezirk Würzburg/ Schweinfurt von Artur Steinmann. Hier stand im Sommer zudem im Audi Zentrum Spindler das Thema „Autonomes Fahren“ auf dem Programm – für die Zukunft der Kfz-Industrie enorm wichtig. Minister Prof. Bausback beleuchtete dabei die politischen und rechtlichen Aspekte.

Meine Damen und Herren,
Zu guter Letzt: Was ist in den Foren passiert?

Ende September waren wir mit dem Forum Brüssel von Frau Dr. Niebler in der europäischen Hauptstadt. Wir haben dort auch in diesem Jahr im Studentakt ein extrem dichtes und informatives Programm mit hochkarätigen Gesprächspartnern aus dem Parlament, aus der Kommission, aus dem Europäischen Auswärtigen Dienst und aus der bayerischen Vertretung absolviert. So gut wie alle Themen, die derzeit aktuell sind, haben wir ansprechen können – vom Brexit bis zur Asylpolitik.

Ich bin Frau Dr. Niebler und ihrem Büro, aber auch dem Verbindungsbüro der Hanns Seidel Stiftung in Brüssel mit Dr. Markus Ehm an der Spitze außerordentlich dankbar für die Programmgestaltung vor Ort. Von München aus würden wir das auch nicht annähernd so gut hinbekommen.

Auch das wiederbelebte Forum Berlin unter MdB Alexander Radwan hat seine Arbeit aufgenommen. Es wird uns dazu dienen, in Berlin häufiger präsent zu sein. Es ist aber auch als Plattform für Vorträge von Bundespolitikern in München gedacht. Mit Dr. Michael

Meister, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, hatte das Forum im Herbst einen ersten starken Aufschlag.

Meine Damen und Herren,
„wir über uns“. Lassen Sie mich am Ende meines Berichts, wie üblich, auch dazu noch ein paar kurze Anmerkungen machen.

1948 gegründet steuert der Wirtschaftsbeirat langsam auf die 70 zu. Er baut aber nicht im Geringsten ab. Im Gegenteil, mit rd. 1.800 Mitgliedern ist er sehr stabil unterwegs. Wir verlieren deutlich weniger Mitglieder als wir neue gewinnen. Unter dem Strich können wir auch in diesem Jahr einen zweistelligen Zuwachs an Mitgliedern verzeichnen – zur Stunde bereits knapp 30. Das Beitragsvolumen ist dadurch weiter gestiegen. Dazu haben auch einige neue größere Firmenmitgliedschaften beigetragen.

D.h., unser Leistungsangebot scheint zu überzeugen und anzukommen. Das ist erfreulich. Niemand ist ja zwangsweise Mitglied bei uns. Anders als die Kammern müssen wir uns schlichtweg am Markt der Verbände behaupten.

Meine Damen und Herren,
In eigener Sache: Anfang des Jahres bin ich 70 geworden. Zeit, den Stab in jüngere Hände zu legen. Bei BMW hätte ich das schon vor 10 Jahren tun müssen. Bei einer Vortragsveranstaltung vor Jahren zur Rente ab 67 hat zwar einer der Referenten damals gemeint, es müsse sich dabei um einen Zahldreher handeln. Aber so weit sind wir bei der Lebenserwartung noch nicht. Und mit halber Kraft sind die Geschäfte beim WBU nicht zu führen. Als Austragsstüberl darf man diesen wunderbaren Wirtschaftsverband nicht begreifen. Deshalb mein Abschied.

Ich war gerne Generalsekretär. Auch wenn manche Wege weit, manche Abende lang, die Arbeit gelegentlich strapaziös war, habe ich keine Sekunde bereut, das Angebot von Präsident Dr. Wiesheu anzunehmen und am 1. Januar 2010 den Posten als Leiter der Grundsatzabteilung und Stv. Amtschefs im Bayerischen Wirtschaftsministerium gegen den Schreibtisch am Odeonsplatz einzutauschen. Im Gegenteil: Ich betrachte die mehr als 7 Jahre beim WBU fachlich wie menschlich als ausgesprochene Bereicherung und als krönenden Abschluss meiner beruflichen Laufbahn. Ich hoffe, man hat das der Arbeit etwas angemerkt.

Meine Damen und Herren,
es bleibt mir zu danken. Ich danke dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten, dem Geschäftsführenden Präsidium und allen anderen Mitgliedern des Präsidiums für das Vertrauen, das Sie mir über all die Jahre hinweg entgegengebracht haben. Nicht ständig mit Gegenströmungen kämpfen zu müssen, hat mir die Arbeit wesentlich erleichtert. Ich danke unserem Schatzmeister Herrn Dr. Nehls für die Umsicht und Professionalität, mit der er unsere Finanzen in einem schwierigen Umfeld gemanagt hat. Ihn in dieser Funktion zu haben, war sehr beruhigend.

Den Vorsitzenden der Fachausschüsse, Arbeitskreise, Foren und Bezirke und ihren Stellvertretern bin ich dankbar für die engagierte ehrenamtliche Arbeit, die sie geleistet haben und leisten. Ich kann nur immer wieder betonen: Der Wirtschaftsbeirat lebt von ihrer

fachlichen Kompetenz, von ihrem Gespür für Zukunftsthemen und von ihren Verbindungen. Wir am Odeonsplatz allein wären niemals in der Lage, ein solch breites, hochaktuelles und hochkarätiges Programm aus dem Boden zu stampfen und zu organisieren. Es ist die Vielfalt, die uns besonders macht.

Dem Team in der Geschäftsstelle danke ich für seine engagierte Arbeit. Wir haben ja hinter den Kulissen sehr oft sehr viele Bälle gleichzeitig in der Luft. Z.T. sind es riesige Bälle wie die Generalversammlungen oder die Bayerischen Wirtschaftstage. Das klappt mit der vorhandenen sehr kleinen Mannschaft nur, weil sich alle ins Zeug legen, ihre ganze Erfahrung in die Waagschale werfen und Verantwortung übernehmen.

Nicht zuletzt danke ich Ihnen allen, meinen Damen und Herren. Ich habe viele neue Leute beim Wirtschaftsbeirat nicht nur kennen, sondern auch schätzen gelernt. Ich möchte die vielen Begegnungen und angeregten Gespräche mit Ihnen nicht missen.

Deshalb werde ich am 31.12.2016 auch nicht sang- und klanglos aus der Welt des Wirtschaftsbeirats verschwinden. Dazu ist er – dazu sind Sie mir viel zu sehr ans Herz gewachsen. Wir sehen uns also auch in Zukunft sicher immer wieder einmal. Alles wird gut!

Meinem Nachfolger Dr. Johann Schachtner wünsche ich Glück und Erfolg im neuen Amt. Er wird und muss seinen eigenen Weg gehen. Schenken Sie ihm das gleiche Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben. Dann bleibt alles gut!

Herzlichen Dank!